

1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! 2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. 3 Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. 4 Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen. 5 Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. 6 Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. Galather 5,1-6

Liebe Schwestern und Brüder,

1506 wurde in Spanien ein angesehener Admiral der Flotte beerdigt. Er wurde von vielen verehrt, obwohl er ein Ausländer war, der erst in späten Jahren zu Ruhm und Anerkennung gekommen war. Er war mit drei kleinen Schiffen gestartet, um eine neue Route nach Indien zu finden. Und noch auf seinem Sterbebett war er, Christoph Columbus überzeugt, er habe den neuen Seeweg nach Indien gefunden. Er hat nie erfahren, dass er in Wahrheit einen neuen Kontinent, einen riesigen Kontinent entdeckt hat, ein neues Land mit ungeahnten Möglichkeiten und Lebensräumen. Ich fürchte vielen Christen geht es genauso mit dem christlichen Glauben. Sie haben nie die „Freiheit der Kinder Gottes“, dieses großartige neue Land entdeckt, sondern sehen alles nur wie eine Route an, die man zu fahren hat und nicht als einen Lebensraum, den es zu entdecken gilt. Vielleicht kann ich sie heute am Reformationstag ein wenig in das neue Land der Freiheit mitnehmen, das einst Martin Luther wiederentdeckte, das Paulus einst entdeckte und in das Jesus uns den Weg weist. Denn ihn bezeichnet Paulus ausdrücklich als den, der uns befreit. Es ist ja ein großes Thema des Paulus diese Freiheit. Keiner im Neuen Testament spricht so viel davon wie er in seinen Briefen, am meisten im Galaterbrief, einen Brief an eine Gemeinde in der heutigen Türkei, dem damaligen Galatien.

1. Entdecke das neue Land, die Freiheit in Jesus

Paulus war einer von den Menschen, die es richtig und gut machen wollten. Er wollte gut sein. Das ist in solcher Konsequenz eine eher seltene Sache, aber irgendwie wollen die meisten Menschen eigentlich gut sein! Luther übrigens gehörte zur selben Sorte! Und beide versuchten mit ganzer Kraft das zu tun, was man tun muss: Sie versuchten sich an die Regeln für ein gutes Leben zu halten, das „Gesetz“, so sagten sie, zu halten. Sie wollten nicht Sklaven vom Bösen sein, nicht Sklaven einer Sucht, nicht Sklaven des Geldes oder des Erfolges, sie wollten es so machen, wie es richtig ist. Ich denke, das gibt es auch in unsern Tagen mit Menschen in den verschiedensten Richtungen, vom Klimaaktivisten bis zum Tierschützer, vielleicht versteht sich auch mancher Impfgegner so? Aber das Ergebnis war ernüchternd. Paulus wurde zum Mitmörder an Stephanus, zum Verfolger der Jesusleute, Luther zum verbissenen verzweifelten Mönch. Nur wirklich gut wurde es nicht! Durch den Versuch das Gute zu tun, wirst du nicht gut. Das Bekenntnis des alten Goethe „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“, ist Unfug. Paulus begegnete auf einem Weg eines Tages Jesu, dem gekreuzigten und Auferstandenen. Und da erst fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: Es ist alles ganz anders. Er sah sich plötzlich, als der der er wirklich vor Gott war, sah sich als Sklaven seines Ichs, als hoffnungslosen Menschen, der keine wirkliche Liebe zu Gott, keine wirkliche Liebe zu den Menschen in sich hat, sah sich als Sklave der Regeln, ohne sie wirklich zu erfüllen. Und er sah plötzlich Jesu, der ihm sagte: „Paulus, du bist von mir, also von Gott geliebt. Dein zu wenig hat Gott durch mein Sterben ausgeglichen. Was auch immer dir Angst macht, was auch immer dich verklagt, bei mir bist du freigesprochen, geliebt. Und nichts und niemand wird uns beide noch trennen. Gott ist dein Freund. In Sprache der Frömmigkeit: Gott ist dir gnädig-unverdient gut.“ Und das hat Paulus dann gelebt. Auf dem Schiff inmitten von Sturm und Untergang wusste er sich geborgen in Gott, in aller Angst. Und dann hat er die Seeleute beruhigt, mit ihnen gebetet, das Brot gebrochen. Als er verfolgt und gesteinigt wurde, wusste er sich in der Hand seines Gottes geborgen. In aller Gefahr wusste er sich sicher in Jesu Händen. In dieser Gewissheit schrieb er: *Denen, die Gott lieben werden alle Dinge zum Besten dienen.* Und er wusste, dies alles ist das, was der Heilige Geist in unser Herz legt. Er war befreit in seiner Verbindung, Beziehung zu Jesus. Kam die Sünde und verklagte ihn, schaute er zu Jesus, sah und hörte das Wort der Vergebung und war frei! Kam die Sorge, so schaute er auf Jesus und wusste sich in Jesu Hand und wurde frei von der Sorge. Kam die

Todesangst, schaute er auf Jesus in seiner Angst und wusste, niemand kann mir die Ewigkeit nehmen. Kam Gottes Gesetz mit seinen Forderungen und Appellen, schaute er auf Jesus und wusste: Dieser hat es für mich erfüllt, ich darf auf die Gnade schauen. *Ja zur Freiheit hat uns Christus befreit!*

2. Verteidige das neue Land und wirf das „neue Land“ nicht weg- wirf Jesus nicht weg

Und jetzt kamen sie und kommen sie. Sie sagen Dir: „Ja, das stimmt schon, aber jetzt musst du als Christ doch mehr...“ Und aus dem Land der Freiheit wird ein Land des „Du musst-du darfst nicht!“ Du musst dich beschneiden lassen, sagten sie damals, sonst gehörst du nicht dazu. Du musst die 10 Gebote jetzt aber halten, sagen sie, sonst... Du musst mehr spenden-du musst mehr die Bibel lesen- du musst konsequenter nachfolgen- du musst mehr beten, du musst dich großtaufen lassen, sonst..., du musst dies, oder die andere Art: Du darfst auf keinen Fall, sonst... Und ein neues Regelwerk wird aufgestellt. Wie sagt Paulus, auf alle wird *ein Joch der Knechtschaft gelegt*. Jesu Gnade und Liebe reicht nicht, du musst dich schon auch selbst anstrengen! Aus dem großartigen Geschenk der Annahme Gottes ohne jede Bedingung, der Rechtfertigung des Gottlosen wird plötzlich heimlich hintenrum die bedingte Annahme: Nur wer dies oder das mehr tut, der ist noch echt, nur wer die Bedingungen erfüllt, der... . Statt: schau in der Sorge auf Jesus, statt schau in der Angst auf Jesus, statt schau in der Anklage des Gesetzes auf Jesus, heißt es jetzt: Schau auf dich und streng dich mehr an! Fromm verpackt. ... streng dich an, dann wird Gott dir die Kraft dazu geben. Wie sagt Paulus: „Wenn du es so machst, dann wirfst du Jesus weg! Dann vertraust du nicht mehr ihm, sondern wieder Dir und deiner frommen Werkerei, so würde Luther sagen. Und sie sagen dann: „Aber man muss doch etwas tun, mehr tun...“ Ich persönlich denke ja, je mehr wir Christen vom großen Tun reden, desto weniger wird getan. Manchmal denke ich, ob wohl je so wenig von Christen getan wurde wie in unserer Zeit der großen Appelle? *Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt und seid aus der Gnade gefallen!* Verlorener kann man nicht sein!

3. Lebe in dem neuen Land- übe das auf Jesus schauen ein!

Wir sind immer Leute, die nicht an ihrem Tun und Lassen ablesen, wieweit sie sind, ob sie genug getan haben, sondern wir sind solche, die sich auf die Zusage Jesu verlassen, darauf hoffen, dass ER am Ende die Dinge schafft. „*Wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die man hoffen muss*, sagt Paulus! Der Heilige Geist will uns da immer wieder erinnern. Es ist diese geheimnisvolle Kraft von Gott, die dich an Jesus, seine Liebe erinnert. Und Du lernst, dieser Liebe zu vertrauen, lässt dich von dieser Liebe anstecken. Ja diese Liebe wird das eine oder andere bei dir so verändern, dass du gar nicht anders kannst als Neues zu tun, einen Dienst der Liebe aufzunehmen. Dem sorgenbeladenen zur Seite zu stehen als der, der Sorgen abnehmen kann, der für seinen Nachbarn beten kann. Als der, der denen in Angst ein Trostwort hat und bei ihnen ist. Als die, die den Bedürftigen sieht und davon im Herzen ergriffen ist, als der, der sich Zeit nimmt für einen Menschen. Aus dieser Liebe zu Jesus ist die ganze Diakonie geworden, die den Menschen bedingungslos annehmen will, so wie Gott es tut. Dafür haben unzählige für ein Taschengeld ihr Leben in den Dienst gestellt, haben Menschen schon völlig verrückte Dinge getan. Weil sie angesteckt worden sind von der großen Liebe zu Jesus und weil sie sich in der Liebe ihres Herrn sicher wussten. Da haben Christen Grenzen überschritten, unmögliches gewagt. Wir hatten diese Woche Bruder Georg Westermayer zu Gast, über 50 Jahre hat er für ein Taschengeld in Afghanistan die Liebe Jesu bezeugt indem er einfach den Menschen dort zur Seite stand. Er ging durch Krieg und Gefahr, Bedrohung und Verzicht sah viel Staub der Erde, und war doch reich, weil er sich in der Liebe seines Herrn geborgen erlebte und wusste. Was für ein Herr! *Denn zur Freiheit hat uns Christus befreit*. Oder mit Luther: Im Glauben an Jesus Christus ist ein Christenmensch ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Und zugleich ist ein Christenmensch ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ Ja, wer zu Jesus gehört, dem steht mitten in dieser Welt der Himmel offen, der ist geliebt und gehalten allem zum Trotz!. Das wollen wir als Evangelische Christen hochhalten: Solus Christus- allein Christus. Sola Gratia-allein die Gnade- sola Fide-allein durch Glauben! Amen.